

Besserer Schutz und mehr Freiraum

30 Jahre Autonomes Frauenhaus: Neues Konzept mit Haupthaus und dezentralen anonymen Schutzwohnungen

Das Autonome Frauenhaus in Stuttgart bietet für Frauen und ihre Kinder, die in ihrem häuslichen Umfeld Gewalt erleben, seit 30 Jahren Zuflucht, Schutz und Hilfe. Ein neues Sicherheitskonzept sieht vor, die Anonymität des Haupthauses aufzuheben und zusätzlich anonyme Schutzwohnungen einzurichten.

Endlich ein Leben ohne Gewalt – das ist der Grund, warum Frauen und ihre Kinder Schutz und Zuflucht im Frauenhaus suchen. Im Autonomen Frauenhaus, das vom Trägerverein „Frauen helfen Frauen“ betreut wird, lebten vergangenes Jahr insgesamt 58 Frauen und 56 Kinder.

„Seit über 30 Jahren bieten das Sozialamt im städtischen Frauenhaus und der Verein Frauen helfen Frauen in ihrer Einrichtung die notwendige Unterstützung für die von Gewalt bedrohten Frauen und Kinder an“, sagte die Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit, Isabel Fezer, bei der Vorstellung des neuen Sicherheitskonzepts.

Um die Frauenhaus-Arbeit voranzubringen und noch besseren Schutz für die Betroffenen leisten zu können, plant der Verein „Frauen helfen Frauen“ ein neues Sicherheitskonzept mit zwei unterschiedlichen Standortmodellen. Das Modell orientiert sich am jeweiligen Sicherheitsbedürfnis der Frauen und sieht vor, dass es künftig anonyme Schutzwohnungen sowie ein sicheres Haus mit bekannter Adresse geben soll.

Frauenhaus mit bekannter Adresse

Andere Einrichtungen in Europa wie zum Beispiel das „Oranje Huis“ in Holland betreiben bereits ein Frauenhaus im neuen Stil. Das Problem der häuslichen Gewalt wird so nicht länger an einem geheimen Ort vor der Gesellschaft versteckt.

„Durch die Handynutzung ist es heute möglich, das eigentlich anonyme Frauenhaus ausfindig zu machen. Die Chance in einem neuen Haus mit bekannter Adresse liegt darin, dass die Frauen und ihre Kinder in ihrer Lebensführung nicht eingeschränkt sind“, erzählt Heidi Graf-Knoblach von Frauen helfen Frauen.

Laut dem Konzept soll zwar die Adresse der neuen Einrichtung bekannt sein, das Gebäude aber trotzdem über

„Durch die Aufhebung der Anonymität werden die Frauen ins Gemeinwesen eingebunden und durch die Nachbarschaft geschützt. Frauenhäuser werden so zum öffentlichen Mahnmal und Frauen und Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben, müssen sich nicht mehr verstecken“, sagte Fezer.

Schutzwohnungen bieten Sicherheit

Die kleineren, anonymen Wohnungen sollen den Frauen besseren Schutz bieten und bei einer akuten Bedrohung einen schnellen Wechsel der Unterkunft ermöglichen.

„Die Chance in kleineren, anonymen Einheiten besteht darin, dass weniger Frauen zusammenwohnen und damit unauffälliger leben können. Die Anonymität kann so einfach besser gewahrt bleiben“, erklärte die Pädagogin und Frauenhaus-Mitarbeiterin Andrea Bosch.

Im Durchschnitt bleiben die Frauen drei Monate im Frauenhaus. In dieser Überbrückungszeit gelingt es den Betreuerinnen, die Frauen und ihre Kinder in ein eigenständiges, gewaltfreies Leben zu begleiten und sie in ihrer neuen Lebenssituation zu unterstützen. Im Frauenhaus können sie auf intensive Beratun-

gen und eine umfassende Betreuung vertrauen und finden vor allem Schutz, Ruhe und eine Unterkunft. Die Mitarbeiterinnen versuchen mit den Frauen ihre derzeitige Krisensituation zu stabilisieren und eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Heidi Graf-Knoblach: „Die Frauen, die zu uns kommen, sind schwer traumatisiert. Wir helfen Ihnen, das Selbstwertgefühl zu stärken, damit sie ins eigene Leben gehen können.“

In den letzten Jahren sind aber auch die Angebote für die im Frauenhaus lebenden Kinder ausgebaut worden, mittlerweile stehen eigene Ansprechpartner zur Verfügung. „Das Frauenhaus ist auch für Kinder da“, betont Graf-Knoblach.

Spezielle Hilfe für Kinder

Den Mitarbeiterinnen liegt das Wohl der Kinder sehr am Herzen, die neben den gewaltgeprägten Beziehungen in der Familie selbst Gewalterfahrungen ausgesetzt waren. Auch müssen sich die Kinder an die neue Umgebung gewöhnen. In Gesprächen können sie ihren Kummer loswerden und außerdem lernen, ihre Bedürfnisse entsprechend zu äußern.

Probleme bereiten dem Frauenhaus der hohe bürokratische Aufwand und die Umstellung auf die Tagessatzfinanzierung im Jahr 2005, wonach der Aufenthalt und die Betreuung im Frauenhaus pro Frau und Kind abgerechnet werden. „Wir haben dadurch keine solide Grundfinanzierung“, sagt Graf-Knoblach. Hinzu kommt der Belegungsdruck, wodurch die Frauenhäuser Gewaltopfer nur aus ihrer Stadt oder ihrem Landkreis aufnehmen dürfen.

Bis Mitte 2015 ist das Autonome Frauenhaus noch in einer Interimslösung untergebracht. Die Stadt Stuttgart hilft bei der Suche nach einer zentrumsnahen Immobilie, die langfristig genutzt und worin das neue Konzept umgesetzt werden kann.

NICOLE HETTESHEIMER

i Weitere Informationen zum Angebot von „Frauen helfen Frauen“ (fhf) stehen auf www.fhf-stuttgart.de, zum städtischen Frauenhaus auf www.stuttgart.de/frauenhaus



Frauen helfen Frauen: Mit seiner Bronzeskulptur hat der Bildhauer Karl Ulrich Nuss das Selbstverständnis und die Aufgabe des Vereins gut getroffen. Die Ofenbauer Hagos stifteten die Herstellung des Kunstwerks, das als Spendenhaus dient. Es kann von Firmen und Privatleuten für Feste und andere Gelegenheiten ausgeliehen werden, um Geld für das Frauenhaus zu sammeln. Foto: fhf